Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 4 (1782)

Heft: 27

Artikel: Die Lerche und ihre Jungen, und der Eigenthümer des Feldes : eine Aesopische Fabel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543733

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihr nicht durch böse Menschen Schaden leidet. Spühret ihr dergleichen in eurem Hause, so nehmt nur in aller Stille einige beherzte gute Freunde mit euch, und gehet, wenn es erscheinet, wohl bewaffnet darauf los, und ihr werdet manches Gespenst entdecken, das ihr am Tage gewiß nicht dafür würdet gehalten haben, und manchen Dieb werdet ihr dadurch aus eurem Hause verbannen, welcher durch Beschwörungen sich nicht herausbannen läßt. Vor allen, ihr Eltern, gewöhnet eure Kinder des Nachts dahin zu gehen, wohin ihr sie schickt, damit sie vor dieser Geister-Angst bewahret werden. Aber ihr müßt sie nicht erst durch eure Erzählungen furchtsam machen, und wenn ihr sie auch für wahr hieltet. Die Liebe zu ihnen muß euch antreiben, ihnen diesen Gespenster-Kummer zu ersparen. Und wenn alle dieses beobachten, so wette ich, in 30 Jahren wird niemand mehr ein Gespenst zu sehen bekommen, oder vielmehr zu sehen glauben.

Goth. Wochenbl.

Die Lerche und ihre Jungen, und der Eigenthümer des Feldes.

Eine Aesopische Fabel.

Eine Lerche, die ihr Nest in einem Kornfelde hatte, flog um Futter aus für ihre Jungen. Da die Ernde nahe war, so gab sie diesen vorher allemal die Erinnerung sorgfältig auf das Acht zu geben, was sie während ihrer Abwesenheit sehen oder hören möchten, und es ihr bei ihrer Rückkehr wieder zu erzälen. Kaum war sie fort,

so

so kam der Eigenthümer des Feldes, und weil er das Korn reif fand, so befahl er seinem Sohn, daß er doch seine Freunde bitten möchte, es ihm den nächsten Morgen einärndten zu helfen. Zitternd erzälten die Jungen dieses der Mutter, und baten sie, sich nach einem Platz für ihre Sicherheit umzusehen. — Die alte Lerche blieb ganz ruhig dabei, und gab ihrer kleinen Brut den Trost, daß, so lange sich der Herr des Feldes auf seine Freunde verließ, das Feld uneingeärndet bleiben würde. Nächsten Tages flog die Alte wieder aus, und hinterließ ihren Jungen denselben Auftrag. Der Eigenthümer des Feldes kam auch, in der Hofnung einzuärndten: aber seine Freunde kamen nicht; er sagte darum zu seinem Sohne: ich sehe unsere Freunde bleiben aus; gehe also zu unsern Verwandten, und bitte sie, daß sie uns Morgen einärndten helfen. Die erschrockenen Jungen erzählten auch dieses ihrer Mutter, und sie hieß sie ebenfalls wieder ruhig seyn; denn, sagte sie, es ist mit den Verwandten so mißlich, als mit den Freunden: seyd versichert, das Korn wird Morgen gewiß noch nicht eingeärndet werden! — Die Lerche verließ ihre lieben Kleinen zum drittenmal. Der Eigenthümer kam wieder, aber eben so wenig seine Verwandten. Voll Verdruß sprach er izt zu seinem Sohne: Du siehst wohl, mein Sohn, mit fremder Hilfe ist nichts ausgerichtet, und zur Zeit der Noth giebt es weder Freunde noch Verwandte; laß uns Morgen unsere Sicheln selbst mitbringen, und unser Korn schneiden! Auch davon benachrichtigten die jungen Lerchen ihre Mutter, die ihnen dann zurief: wenn das ist, so ist es Zeit, uns fort zu machen! Denn Morgen wird das Korn gewiß geschnitten. Unverzüglich brachte sie ihre Brut an einen sichern Ort, und die Aerndte gieng richtig vor sich.